

Hallo Herr Rettich,

Anbei Details zur Fertigstellung des Decks mit dem von Ihnen gelieferten HLF-Marine Belag.

Die Bilder zeigen das Deck vorher, während der Arbeiten und mit Fertigstellung das Resultat - Jetzt fehlt nur noch der Decksanstrich. Aber gerne der Reihe nach.

Anhand der Bilder vom Altbelag sieht man das dieser nach über 20 Jahren seinen Dienst getan hat.

Wir haben lange hin und her überlegt, für was wir uns entscheiden sollten.

Die „man to“ ist ein 10 Meter Vollaluminium Schiff, gebaut 1976 auf der Kuf-ra Werft in Lübeck. Durch die Bauweise ist das Schiff auch noch gut für die nächsten 20 oder 30 Jahre.

Daher sollte der Belag einerseits lange halten, schön und elegant, aber auch nicht so schwer sein wie ein echtes Holzdeck.

Daher hatten wir uns schon in der Richtung Teak in Kunststoff entschieden. Auf der Bootsmesse Düsseldorf haben wir zig Hersteller angefragt um zu guter Letzt bei HLF-Marine einen kompetenten Partner mit verschiedenen Vorschlägen zum Layout zu finden.

Nach Vorgaben von Herrn Rettich haben wir dann mit Papierrollen eine Schablone des Decks erstellt.

An dieser Stelle ist für Eigner die zukünftige auch sowas vorhaben wichtig ist, sind Hinweise auf Krümmungen im Deck das diese in der Produktion bzw. im Übertrag von der Schablone auf CAD mit zu berücksichtigen und auch Maßangaben in der Länge und Breite der einzelnen Teilschablonen als Kontrollmaße mit auf die Schablonen zu schreiben.

Hier zum Beispiel das Ende der Laufdecks, die ja sozusagen ein „V“-bilden, den Abstand der enden zueinander als weiteres Kontrollmaß oder die Abstände der einzelnen Relings Stützen.

Wichtig wie bei dem späteren Verlegen, ist auch der Hinweis von Herrn Rettich, Vorbereitung ist alles. Daran haben wir uns gehalten und das hat uns viel Reinigungszeit erspart.

Nach der überpünktlichen Fertigstellungsmeldung wurden die Teile in der Werft von uns auf dem Weg zum Mittelmeer, wo das Schiff liegt, abgeholt.

Auch hier der Hinweis, die Zeit, um sich nochmals die Verarbeitung und Erklärung der Materialien, wie Kleber oder der Decksbelag HLF von Herrn Rettich vor Ort erklären zu lassen ist außerordentlich wichtig und hat uns sehr viel bei der Verarbeitung später geholfen. Hierfür nochmals vielen Dank dafür, was heutzutage bei anderen Firmen nicht selbstverständlich ist.

Zu den nun folgenden Arbeiten sollte man nicht unbedingt zwei linke Hände haben, aber eine Erfahrung über normale Handwerkerbegabung ist hierfür ausreichend.

Auch das Problemlose nachschneiden von Bohrungen oder Lukendeckel, die mit einem Neuen Cutter Messer erfolgte, ist einfach durchzuführen. Die geschnittenen Stellen sind dann einfach mit 80ziger Schleifpapier zu bearbeiten und sehen danach aus, wie der gesamte Belag mit Holzmaserung. Bohrungen können mit dem Akkuschauber und Schälbohrer erfolgen. Schälbohrer gibt es in vielen Durchmessern.

Am besten lässt man sich ein Reststück zum Üben mitgeben.

Für das Verarbeiten des Klebers wurde uns zwei Versionen vorgeschlagen. Einmal normale Kartuschen und dann 600ml Beutelkartuschen.

Wir haben uns klar aus Kostengründen zu den 600 ml Kartuschen entschieden. Im Internet habe ich dazu eine Beutelpresse mit einer 19 zu 1 Übersetzung gefunden, also per Hand betrieben. Ein Akku- oder eine Pneumatische-Pressen ist extrem teuer und oder man braucht wieder einen Kompressor. Des Weiteren war diese mit 50 Euro auch sehr günstig. Meine Empfehlung, anbei ein Produktbild dazu. Diese ist perfekt. Sehr stabil und mit einer Hand zu bedienen, wenn es sein muss.

Der Start war, zumindest bei Aluminium, mit einer Grundierung, die wir nach dem Abschleifen des alten Belages per Rolle aufgetragen haben. (Aluminium Tauglichkeit beachten). Danach einmal mit 80er Körnung aufrauen, mit Spiritus reinigen und dann vorbereiten zum Verkleben.

Dazu haben wir die Beläge erst einmal alle ausgelegt und den Temperaturen anpassen lassen. Nach dem Auslegen sind die Ränder dann mit Malerklebeband (kein Kreppband), abgeklebt worden, um einmal den Verlegebereich gegen den Kleber zu schützen und natürlich kenntlich zu machen. Man sollte ja sehen wohin der Belag kommt und nicht das ganze dann hin und her schieben. Gibt nur Sauerei mit Kleber.

Dann haben wir die Teile umgedreht und auch mit Spiritus gesäubert. Der Kleber wurde dann, wie von Herrn Rettich beschrieben mit dem mitgelieferten Zahnpachtel aufgetragen. Zahnung immer in einer Richtung und ca. 1 mm Kleber zwischen Zahnung und Deck, so dass eine geschlossene Kleberdicke entsteht und nicht das Aluminium zu sehen ist.

Bei den Temperaturen in Frankreich im April, sind das schon mal 24 bis 26 Grad, sollte man zügig den Kleber verteilen, da dieser sonst zu zäh wird und man diesen nicht gleichmäßig verteilt bekommt.

Deshalb max. 2 bis 3 qm. Unter den 24 Grad kann man auch mal bis 6 qm gehen. Wichtig ist nur bei 6 qm braucht man mehr wie vier Hände um das Teil dann gleichmäßig auf die Fläche abzulegen. Ansonsten 2 qm und dann den Decksbelag vorsichtig zurückklappen, so dass man die verklebte Fläche nicht verschiebt. Dann zügig weiterarbeiten.

Selbst wenn sich die ersten qm doch verschieben, keine Panik, man kann 6 qm noch ohne Probleme wieder verschieben. Dafür ist ja das Malerband da. Erst wenn die Fläche komplett liegt, dann wird mit der Rolle immer in einer Richtung der Belag leicht angedrückt. Ich habe dann die Ränder mit der flachen Hand nachgedrückt, bis an dem Rand leicht, aber wirklich leicht der Kleber rauskam.



Auch unbedingt zu beachten sind die 48 Stunden bis man das Deck begehen kann. Ein Bereich konnte ich nicht abwarten und bin doch mit meinen 90 Kg etwas zu schwer. Dann hat sich eine Beule gebildet. Kann man mit der Rolle nur noch bedingt bearbeiten. Daher lieber länger warten als zu wenig.

Im nächsten Urlaub müssen noch die Fugen ergänzt werden.

Mein Resümee ist eine positive Empfehlung an weiteren Interessierten Kunden und auch die Selbstverlegung ist sehr gut machbar.

Mit freundlichen Grüßen,

D. Piper.